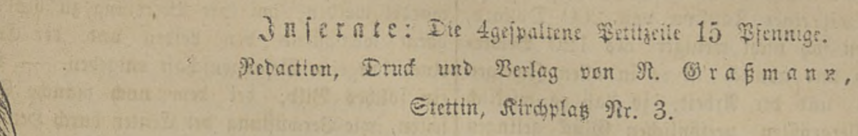
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 7. November 1878. Nr. 521.

**Berlin**, 6. November. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 159. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 12,000 Mk. auf Nr. 36052.
1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 67485.
2 Gewinne zu 1800 Mk. auf Nr. 30909 49652.
2 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 18395 19405.
5 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 4839 27462 28364 32223 83467.

## Deutschland.

**Berlin**, 6. November. Zu dem Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Abgeordneten von Varnbüler bemerkt die „N. L. C.“:

„Fürst Bismarck will eine „umfassende Revision unseres Zolltarifs“. Zwischen Revision und Revision ist aber ein Unterschied. In welcher Richtung der hochschutzzöllnerische Herr v. Varnbüler sich dieselbe denkt, ist freilich allgemein bekannt; nicht aber läßt sich das Gleiche vom Reichskanzler sagen. Derselbe hat sich speziell über Fragen der Handelspolitik, wenigstens öffentlich, nur sehr selten ausgesprochen. Am unzweideutigsten vielleicht in der Sitzung des Reichstages vom 22. November 1875.

Damals skizzirte er seinen Steuerreformplan und sagte im Zusammenhange damit wörtlich Folgendes:

„Es fragt sich blos, ob Sie uns helfen wollen, einen Schritt in der Richtung einer Reform zu thun, wenn wir nicht die ganze Reform nicht leisten können — die letztere wird in erster Linie immer im Reiche anfangen müssen, die Partikularstaaten können erst nach und nach folgen, auch die Zölle stehen dem Reiche zu — daß wir in unseren Zöllen, ganz unabhängig von der Frage, wie hoch jedes Einzelne besteuert werden soll, uns doch freimachen von dieser zu großen Masse von zollpflichtigen Gegenständen, daß wir uns auf das Gebiet eines reinen einfachen Finanzzollsystems zurückziehen und alle diejenigen Artikel, die nicht wirklich Finanzartikel sind, d. h. nicht hinreichenden Ertrag geben, über Bord werfen — die zehn oder fünfzehn Artikel, die die größte Einnahme gewähren, so viel abgeben lassen, wie wir überhaupt aus den Zollquellen für unsere Finanzen nehmen wollen. Als solche Gegenstände der Verzollung und zugleich einer entsprechenden Besteuerung im Inlande sehe ich im Ganzen an diejenigen Verzehrungsgegenstände, deren man sich, ohne das Leben zu schädigen, in gewissem Maße wenigstens zu enthalten vermag.“

Man sieht, das ist auch eine Revision des Zolltarifs, aber sicherlich keine nach dem Herzen des Herrn v. Varnbüler und der industriell-agrarischen Koalition zur Wiederherstellung eines umfassenden Systems von Schutzzöllen. Haben wir doch aus diesen Kreisen heraus, in einer Eingabe des Ausschusses der „Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer“ an das Reichskanzleramt, den Vorschlag einer „gleichmäßigen Verzollung aller Eingangswaaren ohne Ausnahme“ gehört, „um den bedrohten Finanzen des Reichs damit eine ausgiebige Einnahmequelle zuzuführen, die zugleich der gesammten nationalen Arbeit zum Schutz gereichen soll“. Ein vollständigerer Gegensatz, als dieses und das am 22. November 1875 vom Reichskanzler angedeutete Programm der Zolltarifrevision läßt sich nicht denken. Wir sind nun freilich nicht der Meinung, daß Fürst Bismarck die jetzt von ihm erstrebte umfassende Revision ausschließlich in der Richtung des Sichzurückziehens auf „das Gebiet eines reinen einfachen Finanzzollsystems“ zu halten beabsichtige, obwohl „Prov.-Korr.“ und „Nordd. Allg. Ztg.“ mit ihrer Behauptung, daß der Plan „seit Jahren“ bekannt gegeben und „mit Beständigkeit“ verfolgt sei, eine solche Vermuthung hervorrufen könnten. Aber ebenso wenig können wir annehmen, daß Fürst Bismarck jetzt die schnurstracks entgegengesetzte Richtung einzuschlagen gesonnen sei. Man weiß, er hat in den letzten Jahren, angesichts der protektionistischen Abschließung Oesterreichs, Rußlands und Frankreichs, eine steigende Vorliebe für „Kampfzölle“, für Zölle, welche den Nachbar zum Aufgeben seines Widerstandes gegen den freien internationalen Verkehr zwingen sollen, gewonnen. Würde die Tarifrevision unter diesem Gesichtspunkte vorgenommen, so würde das keineswegs ein prinzipielles Verlassen des früheren Bodens zur Voraussetzung haben. Auch der korrekteste Freihändler wird vor Retorsionszöllen nicht zurückschrecken, wo dieselben nothwendig sind und Erfolg versprechen.

Nach alledem bleibt uns der schutzzöllnerische Jubel über den angeblichen Wendepunkt einstweilen unverständlich. Man wird eben die konkreten Vorlagen der Regierung abwarten müssen, ehe man sich ein vollauf begründetes Urtheil über die beabsichtigte Zollpolitik bilden kann.“

— Aus Lissabon, 3. November, wird durch „Reuter's Bureau“ die Nachricht eines Londoner Abendblattes, daß Portugal gegen eine Summe von 600,000 Lstr. die Delagoabai an England abgetreten habe, als unbegründet bezeichnet. Die portugiesische und englische Regierung seien jedoch bestrebt, ein Abkommen zu treffen bezüglich des Baues einer von beiden Regierungen garantirten Eisenbahn zwischen dem portugiesischen Territorium der Delagoa-Bai und Transvaal.

— Nach Mittheilung von „W. T. B.“ aus Madrid, 5., hat der Vertheidiger Moncasi's zur Vorbereitung seiner Vertheidigung eine vierzehntägige Frist verlangt, das Gericht hat die Fristertheilung abgeschlagen, vom Vertheidiger ist darauf gegen diesen ablehnenden Bescheid Berufung an das Obergericht eingewendet worden.

— In Betreff des Abschlusses des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien scheinen noch immer nicht alle Schwierigkeiten beseitigt zu sein. Mehrere Wochen sind verstrichen seit die italienischen Unterhändler nach längeren und, wie die „Offiziösen“ versicherten, sehr befriedigend verlaufenen Verhandlungen von Wien in die Heimath zurückkehrten. Jetzt meldet zufolge einer Mittheilung des „W. T. B.“ der „Diritto“ aus Rom unterm 4. November weiter, daß die Delegirten Italiens für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich, bevor sie nach Wien abreisen, noch eine neue Erklärung der österreichischen Regierung abwarten, daß auch diese bereit sei, die letzte Phase der Verhandlungen fortzusetzen. Wie lange sie darauf werden zu warten haben, steht allerdings dahin.

— Wie „W. T. B.“ aus Wien meldet, hat das österreichische Abgeordnetenhaus gestern die Adreßdebatte fortgesetzt. Bei Beginn der Sitzung nahm Minister von Pretis das Wort, um Namens des provisorischen Ministeriums dessen Verhalten zu vertheidigen. Der Minister schob die Hauptverantwortung dem Grafen Andrassy zu. Seitens der Majorität traten die Abgeordneten Schauß und Mannger für die Adresse ein.

Die Delegationsmitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses haben sich dahin geeinigt, den Grafen Coronini zum Delegations-Präsidenten zu wählen. Die erste Sitzung der Delegation findet am Donnerstag in Pest statt.

— Der „Germania“ zufolge ist vorgestern die Nr. 3 der im Verlage der „Allgemeinen Deutschen Assoziationsbuchdruckerei“ erscheinenden wissenschaftlichen sozialistischen Revue „Die Zukunft“ polizeilich beschlagnahmt worden.

## Ausland.

**Paris**, 4. November. Im Senat ist's langweilig; die Herren kommen nicht vorwärts und ihre Blätter zanken sich noch herum, was zu thun sei. Der orleanistische „Soleil“ meint, das Gescheiteste für seine Partei sei, sich stille zu verhalten und sich nicht durch weitere Theilnahme an der reaktionären Agitation unbeliebt zu machen; schlauer „Soleil“, der jetzt hinter diese große Wahrheit kommt, zwei Monate vor Thorschluß und zwei Jahre nachdem es zu spät ist! Den eifrigen Legitimisten und Klerikalen aber leuchtet die Zweckmäßigkeit des Ruhehaltens noch nicht ein. „Défense“, „Assemble Nationale“ und Aehnliche ziehen die Behauptung in Zweifel, daß die Delegirten für die Senatswahl der Mehrzahl nach republikanisch seien, sie reizen noch zum Streit, und gar die „Union“ ist fest überzeugt, daß nur die thätigste Opposition und das unmittelbare Eintreten für König und Kirche der konservativen Majorität zum Heil gereiche. Sie zählt die Stoffe auf, über welche man interpelliren könnte, Gambetta's Reise, die religiösen Krawalle in Marseille u. s. w. Wenn sich's aber um die Ausführung solcher Vorschläge handelt, fehlt immer wieder die sichere Mehrheit, und so bleibt der Senat bis jetzt der Ruhe zugethan. Das ganze Interesse vereinigt sich auf die Deputirtenkammer, wo wahrscheinlich schon heute mit Cassagnac's Wahlprüfung der Lärm beginnt, — aber nur der Lärm, denn etwas Ernsthaftes kommt auch dabei nicht heraus. Die Liebhaber parlamentarischer Skandal-Vorstellungen, viele Damen, waren heute auf dem Abgeordnetenzuge stark vertreten.

Klerikale Quellen verbreiten das Gerücht, Dufaure sei „sehr peinlich berührt“ durch die Liste der Klöster und Kongregationen, welche Bardoux auf den Tisch des Abgeordnetenhauses niedergelegt hat; der Premierminister fürchte, daß dieselbe einmal eine Proskriptionsliste werden könne. Uebertrieben ist das jedenfalls.

Das legitimistische Hauptblatt von Lyon, die „Decentralisation“, scheint sich in ähnlich schlechten Finanzverhältnissen zu befinden, wie sein falliter Kollege in Montpellier. Es bittet bei reichen Legitimisten um Uebernahme einer gewissen Zahl von Abonnements, die an brave Arbeiter vertheilt werden sollen.

Der „Temps“ sieht sich veranlaßt, den Republikanern eine Mäßigkeitspredigt zu halten, die einigermaßen beachtenswerth ist, weil sie sich auf die Zeit nach den Senatswahlen bezieht. Die liberalen Blätter haben bis jetzt immer nur in opportunistischer Weise Ruhe und Mäßigung für den Augenblick verlangt; der „Temps“ aber ermahnt seine Freunde nun auch, sie sollen nicht darauf rechnen oder damit prahlen, daß sofort nach dem 5. Januar eine Lawine von eiligen Reformen über Frankreich hereinbrechen werde, sondern sie sollen auch für die weitere Zukunft das mäßige Vorgehen, dem sie bisher gehuldigt, als das Richtige anerkennen. Das ist die erste Stimme aus den Regionen des linken Centrums, welche einen wenn auch noch so leichten Gegensatz zwischen radikalen Wünschen und gemäßigt liberaler Politik und eine Spur von Furcht vor zu raschem Vorgehen der Radikalen andeutet.

## Provinzielles.

**Stettin**, 7. November. Der Käufer einer Sache, welche sich nachträglich als fehlerhaft herausstellt, hat nach einem Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts vom 23. September c. im Geltungsbereiche des Allg. Landrechts nur dann die Wahl, ob er Wandelung oder Preisminderung wegen des vom Verkäufer zu vertretenden Fehlers fordern will, wenn er die Sache in dem Stande, in welchem er sie empfangen, zurückgeben kann. Kann oder will er dies nicht, so hat er nur das Recht auf Preisminderung; dieses Recht verbleibt ihm aber, selbst wenn er zunächst die Wandelung gefordert hat und mit seiner darauf gerichteten Klage abgewiesen worden ist, weil er nicht im Stande war, die Sache in dem Zustande, in welchem er sie empfangen, zurückzugeben.

— In Bezug auf die Zulässigkeit des Einwandes der Arglist (exceptio doli) im Wechselprozeß wegen Vorschiebens eines anderen Klägers, um dem Schuldner einen Einwand abzuschneiden, hat das Reichs-Oberhandelsgericht durch Erkenntniß vom 21. September d. J. folgende Sätze ausgesprochen: Indossirt Jemand einen Wechsel auf einen Andern, um dem Wechselschuldner einen Einwand, den er selbst für begründet hält, gegen sich abzuschneiden, so hat der Schuldner auch gegen den neuen Wechselinhaber den Einwand der Arglist, falls dieser bei der Uebernahme des Wechsels von der Absicht seines Indossanten unterrichtet war. Indossirt dagegen Jemand einen Wechsel auf einen Andern, ohne daß dieser weiß, die Indossirung bezwecke, den Schuldner um einen begründeten Einwand zu bringen, so hat der Schuldner gegen den neuen Inhaber keinen Einwand der Arglist. Erlangt der neue Inhaber nach der Erwerbung des Wechsels von dem eigentlichen Zweck der Indossirung Kenntniß, so ist dies für sein wechselmäßiges Recht gänzlich bedeutungslos.

— Wir erhalten folgende Schilderung eines Deutsch-Amerikaners über die jetzigen trostlosen Zustände in den Vereinigten Staaten, die wir als eine Warnung für Auswanderer unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der Verfasser, der die dortigen Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, schreibt:

Es scheint, als wenn sich die Auswanderung von Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die während der letzten Jahre sehr abgenommen hatte, wieder beleben wolle, und eine Menge hoffnungsvoller Menschen kommen mit jedem Dampfer aus der alten Heimath herüber, um zum größten Theil hier die bitterste Enttäuschung, ja fast gewisses Elend zu finden! Da möchte es wohl am Platze sein, einige Worte der Warnung hinüberzusenden, um so mehr, als nur gar zu viele hier ansässige Deutsche theils in übergroßem Eifer für das Wohl des neuen Vaterlandes, theils durch längere Gewohnheit geblendet und abgestumpft gegen die Uebelstände hiesiger Verhältnisse, theils im wohlerwogenen Interesse der eigenen Tasche Briefe nach Deutschland senden und wohl gar veröffentlichen lassen, die ein etwas zu günstiges und hoffnungsreiches Bild der hiesigen Verhältnisse entwerfen.

Die meisten Deutschen glauben und werden darin von derartigen Briefstellern bestärkt, daß ein Mann, der nur arbeiten könne und wolle, hier immer durchkomme und Gelegenheit finde, seine Kraft zu brauchen. Dem ist aber nicht so! In jeder der größeren Städte giebt es Tausende von ganz oder theilweise brodlosen Arbeitern, die nur mit Hülfe von Unterstützungen und Almosen ein elendes Leben führen. Und dies ist nicht allein der Fall in den Hafenplätzen des Ostens, welche die Fluth der Einwanderung empfangen und stets einen Theil derselben zurückhalten, sondern es ist im Westen nicht anders. Selbst St. Francisco, bis vor Kurzem das Eldorado des Arbeiters, wo hoher Lohn mit billigen Lebensbedürfnissen Hand in Hand ging, hat heute eine Bevölkerung von 40,000 brodlosen Arbeitern, dank der Einführung von Chinesen. Das flache Land ist überschwemmt von einer Unzahl vagabondirender Strolche (Tramps), die damit anfangen, nach ehrlicher Arbeit zu suchen und als Bettler, Strolche und Verbrecher endigen.

Arbeiten, die früher mit $2\frac{1}{2}$—3 Dollars pro Tag bezahlt wurden, sind Viele jetzt glücklich für 3 Dollars die Woche zu thun; ein Arbeiter, der 6—8 Dollars die Woche verdient, schätzt sich selbst glücklich und wird beneidet. Dabei muß der unverheirathete Mann 4—5 Dollars für Unterkommen und Essen bezahlen und entsprechend für Wäsche und Kleidung. Wie er dabei mit einem Verdienst von 3, 4 und 5 Dollars auskommt, kann sich Jeder selbst berechnen. Schreiber dieser Zeilen hat sich in Baltimore drei Monate lang vergeblich bemüht, Beschäftigung irgend welcher Art zu finden und wieder und wieder die Antwort erhalten: „ich behielt wohl denjenigen, der bisher die Arbeit that, bei, weil er Jahrelang bei mir in Dienst war, nun er aber fort ist, nehme ich keinen Neuen in seinem Platz an, die Geschäfte gehen zu schlecht, ich habe jetzt noch mehr Arbeiter, wie sich mit der vorhandenen Beschäftigung vertragen, und die Aussichten auf die Zukunft sind zu schlecht!“

Wie kann unter solchen Umständen der Einwanderer, ohne Empfehlungen und Freunde, nicht einmal der Sprache mächtig, hoffen, Arbeit und Verdienst zu finden? — Es ist wahr, viele Arbeitgeber ziehen den „grünen Deutschen“ (Dutch Greenhorn) allen Andern vor, aber in den meisten Fällen nur, um ihn aufs Schamloseste auszunutzen und zu betrügen. Aber selbst dies hat in letzter Zeit fast ganz aufgehört, da derartige Spekulanten, durch die Arbeitsnoth so ungemein begünstigt, heutzutage reichlich Leute finden, die lieber den geringsten Lohn nehmen, als ganz brodlos bleiben. Andererseits behalten eine Menge von Kaufleuten und Fabrikanten mehr Arbeiter und Angestellte bei, als sie eigentlich brauchen, und geben geringeren Lohn zu Allen, um nicht tüchtige, brauchbare Leute, die vielleicht schon lange für sie arbeiteten, der absoluten Noth preiszugeben; geht dann aber einer dieser aus irgend einem Grunde ab, so fällt es ihnen nicht ein, seine Stelle neu zu besetzen. Wird aber einmal irgendwo eine Stelle wirklich frei, giebt es irgendwo Arbeit, die gethan werden muß und für die neue Leute gesucht werden, so ist der Zudrang ein so gewaltiger, daß nur großes Glück oder sehr gute Empfehlungen zum Ziel führen können. Habe ich doch über 200 Personen sich um die Stelle eines Hausknechtes bemühen sehen, darunter Kaufleute und Handwerker, die jahrelang im Lande, der Sprache geläufig mächtig und mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen versehen waren. In einem Hôtel in Baltimore wurde ein Verkäufer für einen Cigarrenstand gesucht, und auf die Annonce folgten eine solche Fluth von Schreiben, daß sich der Eigenthümer nur dadurch aus der Verlegenheit rettete, daß er mit geschlossenen Augen irgend einen Brief aus dem Haufen herausgriff und den Schreiber engagirte, da es zu viel Zeit gekostet hätte, alle zu öffnen und zu prüfen. Ein andermal

wurde an der Landungsbrücke einer Dampferlinie, die zugleich als Stapelplatz benutzt wird, ein Nachtwächter gesucht, der sich zugleich am Tage allgemein nützlich machen sollte, also keineswegs ein angenehmer Posten, mit einem Gehalt von 10 Dollars die Woche, aber mit einer Kaution von 200 Dollars, und es fanden sich nicht weniger als 120 Bewerber ein. So und ähnlich ist es in allen Zweigen des Geschäfts und der Arbeit, so daß es wirklich nur dem allergrößten persönlichen Glück gelingen kann, irgend einen Platz zu finden, in welchem man sich ehrlich durchbringt. Für Einen aber, dem es glückt, gehen Hunderte, ja Tausende im Elend unter, sehen ihre Familie in den erbärmlichsten Wohnungen, an der Hitze des Sommers und der Kälte des Winters, die gleich groß sind, zu Grunde gehen und fristen ein jämmerliches Leben, größtentheils auf Kosten öffentlicher oder privater Mildthätigkeit, oder — verfallen dem Verbrechen und der Schande.

Giebt es denn keinen Weg, sich einen sicheren Unterhalt und eine erträgliche Zukunft zu schaffen? so wird sicherlich mancher fragen. O ja! es giebt einen solchen für diejenigen, die an harte, ländliche Arbeit gewöhnt sind und Geld genug besitzen, um, nachdem sie die Ueberfahrt und die Reise nach dem Westen für sich und ihre Familie bezahlt, noch 2—300 Dollars übrig zu haben, um dort Regierungsland aufnehmen und eine Farm gründen zu können. Doch auch auf diesem Wege darf Niemand erwarten schnell reich, ja nur wohlhabend zu werden, im Gegentheil, ich bin der Ansicht, daß er mit ähnlicher Arbeit unter geringeren Entbehrungen und größerer Sicherheit seines Eigenthums und Lebens in Deutschland ähnliche Erfolge erreichen kann. Wahr aber ist es, mit einem Kapital von 5—600 Dollars (2000—2200 Mark) kann ein Mann für sich und eine kleine Familie die Reise bestreiten und eine kleine Farm gründen, die seinen Kindern einmal ein werthvolles Eigenthum sichert, ihm selbst aber, wenigstens für die ersten 10—15 Jahre, selten oder nie mehr als ein kümmerliches Auskommen gewährt. Es muß nämlich bedacht werden, daß der gute Grund und Boden, in der Nähe der Eisenbahnlinien und schiffbaren Ströme, durch wirkliche Ansiedler, Spekulanten, Eisenbahngesellschaften und Indianer-Reservationen vergriffen und in Beschlag genommen ist, so daß dem Einwanderer mit geringen Mitteln nichts übrig bleibt, als sich in solchen Entfernungen von diesen Kommunikationswegen niederzulassen, daß für lange Jahre hinaus ein vortheilhaftes Verwerthen seiner Erzeugnisse völlig illusorisch wird. Dazu kommt, daß in jenen Gegenden, wo jeder den Revolver und das Messer als einen selbstverständlichen Theil seines Anzuges betrachtet, weit nothwendiger als ein heiler Rock oder ein Rock überhaupt, auch sehr leicht von diesen Waffen Gebrauch gemacht wird und das menschliche Leben außerordentlich geringen Werth hat. Daß ferner sowohl durch weiße als rothhäutige Spitzbuben und Räuber das Eigenthumsrecht sehr wenig geachtet wird, Letztere aber damit nur selten zufrieden sind, sondern auch noch die Skalp's der Männer und Kinder mitnehmen, die Weiber aber nur zu häufig in eine Gefangenschaft schleppen, die schlimmer ist als der Tod und selten, sehr selten durch etwas anderes als diesen beendet wird. Solche Raubzüge kleiner Banden, selbst von den sogenannten friedlichen Indianerstämmen, kommen aber Jahr für Jahr vor und die Armee der Vereinigten Staaten ist viel zu schwach, die Entfernungen viel zu kolossal, um sie hindern zu können; im allerbesten, aber auch seltensten Falle werden die Uebelthäter bei einer etwaigen Verfolgung eingeholt und bestraft, wobei die etwaigen Gefangenen fast jedesmal ermordet werden, um ihre Befreiung zu hindern und dann wenigstens den Leiden und der Entehrung einer längeren Gefangenschaft entgehen. — Ob nun ein solches Bild, bei dem noch manche Schattenseiten, wie Verwüstung der Ernten durch Heuschrecken; Wechselfieber, die fast überall wenigstens in den ersten Jahren der Kultivirung des jungfräulichen Bodens herrschen; absoluter Mangel an ärztlicher Hülfe, ja auch nur der Unterstützung von Nachbarn, das gänzliche Fehlen oder mindestens die enorme Entfernung von Schule und Kirche; das damit verbundene halb wilde Aufwachsen der Kinder u. s. w., durch die Vortheile aufgewogen werden, muß einem jeden selbst überlassen bleiben, das aber kann ich versichern, daß in dieser Darstellung nicht das Geringste übertrieben, eher noch gemildert ist, ja daß sich die Entbehrungen eines solchen Lebens gar nicht beschreiben lassen, man muß sie selber sehen oder durchmachen, um sich einen Begriff davon zu machen. Wie schwer für die Meisten z. B. die völlige Abgeschlossenheit von allem menschlichen Verkehr ins Gewicht fällt, glaubt kaum irgend Jemand, der es nicht selber versucht hat, wenn aber der nächste Nachbar 10, 15, ja 20 Meilen weit entfernt wohnt, dann gehört es zu den Unmöglichkeiten, Besuche zu machen, es sei denn, eine solche Reise sei hier oder da einmal durch Umstände irgend welcher Art absolut nothwendig geworden. — Was möchte ferner wohl der deutsche Landmann sagen, der sich so bitterlich beschwert, daß ihm die Hirsche und Wildschweine des nächsten Reviers einmal über Nacht in seinen Hafer oder seine Kartoffeln geriethen, wenn ihm anstatt dessen ein ausgewachsener Grizly-Bär unter seine Schweine, ein Jaguar oder Panther unter seine Pferde oder Kühe geriethe und weit entfernt, vor ihm selber davonzulaufen, ihm recht ernstlich die Zähne wiese und zu verstehen gäbe, daß jedes Einmischen unangenehme Folgen haben würde, ich fürchte, er würde sich nach dem reichlich vergüteten Wildschaden Deutschlands zurücksehnen.

Und nun noch ein Wort an diejenigen meiner jungen Landsleute, denen der Gedanke, in der großen Republik, dem Lande der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu leben, vor Augen schwebt und sie mit allen deutschen Verhältnissen unzufrieden macht. Das Sprüchwort sagt: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt!" und so ist auch die amerikanische Freiheit, wenigstens sehr, sehr gemischtes Gold. Wohl einer der ersten Grundsätze politischer Freiheit ist G l e i c h h e i t v o r d e m G e s e t z! und die existirt hier denn auch dem Namen nach aufs vollständigste; es giebt nicht die geringste Spur eines eximirten Gerichtsstandes, selbst die Glieder der Armee stehen, soweit Kriminalgerichtsbarkeit in Frage kommt, unter dem Civilgesetz. In der That gestaltet sich das Ding doch etwas anders. Schon bei der Untersuchungshaft ist Bürgschaft zulässig, die es dem Reichen möglich macht, gemüthlich zu Hause das Resultat abzuwarten, auch wohl mit Hinterlassung des Geldes ihm aus dem Wege zu gehen, während der Arme ohne Gnade eingesperrt wird. Aber auch weiter ist es fast unmöglich, einen reichen Verbrecher zur wirklich entsprechenden Strafe seines Verbrechens zu bringen, da kaum jemals eine Jury (Geschworene) aufzubringen ist, die völlig dem Einflusse des Geldes zu entziehen wäre. Daß außerdem auch häufig genug Zeugen spurlos verschwinden oder, bestochen, eine ganz falsche Aussage machen, daß andere von vorne herein erkauft werden, um den Schuldigen loszulügen, ist hier bekannt genug; daß Doktoren vor Gericht den Geisteszustand des Kranken für gestört oder für momentan gestört erklären, ist ein so bekannter Kunstgriff, daß ihn die Presse offen bespricht und die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Erfolges vorher verhandelt, der aber doch, wenn nur Geld genug da ist, wieder und wieder gelingt.

Es ist eine Thatsache, daß hier kein reicher Mann für den offenbarsten, niederträchtigsten Mord mit der gesetzlichen Todesstrafe belegt wird, während der arme Teufel oft genug daran glauben muß, selbst wenn der Mord schwerlich ein vorbedachter, sondern in der Aufregung vollbrachter war, was hier die Todesstrafe ausschließt. Es fehlt ihm eben an Geld, einen tüchtigen Advokaten zu bezahlen, geschweige denn Zeugen zu erkaufen, Aerzten das Verständniß für seinen Wahnsinn zu öffnen und die Einsicht einer intelligenten Jury zu schärfen. Es ließen sich eine Menge derartiger Fälle aus allen Zweigen der Rechtspflege anführen, wenn es nicht zu weit führte, auch sind genug der eklatantesten in Deutschland bekannt geworden, um ein näheres Eingehen hier unnöthig zu machen, ich erinnere an den Mörder Fisk's, den Vatermörder Frank Walworth und den Newyorker Millionendieb Tweed.

Ob es ferner ein Zeichen großer Freiheit ist, daß noch heute, im 19. Jahrhundert und in seiner zweiten Hälfte, in einem Staate der Union die Prügelstrafe besteht (für leichte Diebstähle) und zwar nicht etwa in einem halb civilisirten Territorium des Westens, ohne Gefängnisse und Zuchthäuser, sondern im Staate Delaware, an der Küste des Atlantischen Oceans, darüber kann ich wohl die Beurtheilung einem jeden Deutschen selber überlassen. Ja, diese Art von Gerechtigkeitspflege wird dort nicht einmal im Innern der Gefängnisse ausgeführt, sondern, gleichgültig, ob der Delinquent Mann oder Frau ist, öffentlich, vor zahlreichem Publikum.

Wie groß die öffentliche Sicherheit ist, geht wohl am Besten daraus hervor, daß es für nothwendig erachtet ist, das Tragen von Waffen von einer besonderen polizeilichen Erlaubniß abhängig zu machen. Man glaubt also den Gliedern des freiesten Volkes der Welt keine Waffe anvertrauen zu können. Eine Vorsicht, die freilich nur zu gerechtfertigt ist, leider aber ihren Zweck verfehlt, da sich eben nur Diejenigen daran binden, denen ein Mißbrauch am wenigsten zuzutrauen wäre.

Auch darf sich Niemand einbilden, hier geringere Steuern zu bezahlen, als in Deutschland, im Gegentheil, das hiesige indirekte Steuersystem drückt härter, grade auf den Armen, wie das deutsche Steuersystem, und das ist auch kein Wunder, was sollten die Herren Beamten, Kongreß- und Legislaturglieder sonst stehlen?

Und nun nur noch die Versicherung, daß in diesen Zeilen Nichts übertrieben ist, sondern wahre Verhältnisse darstellt, möge die Schilderung diesen oder jenen Deutschen von der Auswanderung abhalten und so vor Enttäuschung bewahren.

---

Wie uns mitgetheilt wird, hat sich hier das Gerücht verbreitet, es sei mit der in der Stettiner Zeitung und dem Stettiner Tageblatt veröffentlichten Erzählung „Die schöne Häßliche" auf irgend eine bestimmte hiesige Persönlichkeit angespielt. Nichts ist irriger als dies. Der Verfasser hat uns vielmehr mehrfach erklärt und wiederholt diese Erklärung auch hiermit, daß ihm jede Bezugnahme auf eine wirkliche Begebenheit oder eine Anspielung auf bestimmte Personen absolut fern gelegen hat. Es soll daher weder die rein zufällige Wahl des Namens Clara, noch irgend etwas anderes in dieser kleinen Erzählung irgend eine Andeutung enthalten. Derselbe hat lediglich dem rein erfundenen Stoff dadurch ein größeres Interesse für die hiesigen Leser zu geben geglaubt, daß er dieselbe in unsrer Stadt und daher auf einem unsern Lesern bekannten Schauplatz sich hat abspielen lassen. Dieser gewiß harmlose Umstand hat indessen hingereicht, daß müßige Leute nicht weniger als drei Personen als angeblich mit jener Erzählung gemeint bezeichnen. Wir können dem gegenüber auf das positiveste versichern, daß dieses ganze aufgebrachte Gerücht lediglich erfunden und nur Klatschereien in Bierstuben und ähnlichen Lokalen, wo man immer gerne mehr wissen will als andere Leute, seinen Ursprung verdankt. Wir bitten daher alle unsre Freunde, diesem ganzen Geschwätze, in welcher Form es sich auch zeigen möge, so bestimmt wie möglich entgegen zu treten; den Verbreitern jener Gerüchte aber möchten wir doch einmal zu Gemüthe führen, ob sie durch Aufbringung eines solchen vielleicht böswilligen, vielleicht nur muthwilligen Geschwätzes nicht eine mühsam um ihr Leben ringende Existenz mit untergraben helfen.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion.

## Telegraphische Depeschen.

**Malchin**, 6. November. Der mecklenburgische Landtag ist heute eröffnet worden.

**Stuttgart**, 5. November. Die Ständeversammlung ist zum 19. d. M. einberufen worden.

**Paris**, 6. November. Nach einer Meldung des „Journal officiel" haben die Bevollmächtigten Frankreichs, Belgiens, Griechenlands, Italiens und der Schweiz gestern eine Münzkonvention unterzeichnet, in welcher der Münzverband aufrecht erhalten, jedoch die Münzkonvention vom Jahre 1865 in der durch die Umstände gebotenen Weise modifizirt wird.

**Paris**, 5 November. Ein unterm 2. d. M. in Sydney aufgegebenes Telegramm meldet aus Neukaledonien, daß daselbst seit dem 14 Oktober d. J. neue Gewaltthaten gegen die Ansiedler nicht vorgekommen seien. In dem Bezirke Bourrail allein befänden sich noch einige aufständische Banden, alle anderen Bezirke seien ruhig. Der Gouverneur habe in Folge der eingetretenen Besserung der Lage das Kriegsschiff „Tage" am 28. v. M. seine Rückreise antreten lassen.

**Newyork**, 6. November. Nach dem bisherigen Wahlergebniß waren die Republikaner siegreich in den Staaten Newyork, New-Jersey, Konnektikut, Illinois, Massachusetts, Michigan, Minnesota, New-Hampshire, Pennsylvanien, Rhode Island, Wisconsin, Kansas und Nebraska; die Demokraten siegten in Arkansas, Alabama, Delaware, Florida, Georgia, Kentucky, Louisiana, Maryland, Mississippi, Missouri, Nord- und Süd-Karolina, Tennessee, Texas und Virginia. Die Republikaner habe eine große Anzahl Kongreßsitze gewonnen.

---

# Die von Hohenwald.

Roman von Adolf Streckfuß.

128)

Ich trug ja vielleicht die Schuld daran, daß Arno im Schlachtgewühl den Tod gesucht hatte! Ich hatte zuerst den Gedanken, die Waffen für Deutschlands Ehre und Recht zu ergreifen, in ihm angeregt, ich hatte dann ihm jede Lebenshoffnung abgeschnitten, als er mir seine Liebe gestand, ich hatte ihn hinausgetrieben in den blutigen Kampf, ohne ihm die Hoffnung auf eine glückliche Rückkehr zu lassen.

Daß ich in jener Stunde die Kraft behielt, alle Anordnungen zur Pflege der theuren Freunde zu treffen, daß ich nicht zusammenbrach in herzzerreißendem Schmerz, begreife ich heute selbst nicht. Ich erinnere mich kaum, was ich in jenen ersten Stunden dachte und fühlte und that, sie erscheinen mir wie ein wüster Traum, aus welchem ich erst erwachte, als ich an Arno's Bett saß und von Dr. Wulfing die genauen Anweisungen zur Pflege des Schwerkranken erhielt. Die Nothwendigkeit, meine Gedanken zu sammeln, um nichts von dem zu vergessen, was der Arzt mir sagte, zwang mich zur Aufmerksamkeit, denn das Leben des Verwundeten konnte ja abhängen von einem falsch verstandenen Wort.

Dr. Wulfing erklärte mir mit ernster Aufrichtigkeit, daß Arno's Wunde höchst gefährlich sei und kaum eine Hoffnung auf seine Genesung lasse; einen Trost aber gewährte er mir, den, daß der Transport nach Kaltenborn Arno nicht geschadet habe, ja daß durch ihn allein die Möglichkeit einer Wiederherstellung gegeben worden sei. In der verdorbenen Luft eines großen Lazareths wäre die Heilung dieser Wunde kaum denkbar, nur unter der sorgsamsten, gewissenhaftesten Pflege, wie sie dem Einzelnen in einem Lazareth nie werden könne, sei sie überhaupt möglich. Wenn es einen Ort gebe, wo Arno geheilt werden könne, so sei es der große, luftige, helle Saal, in welchem zu Kaltenborn die Betten der drei Verwundeten stehen.

Wie dankbar war ich nach dieser Erklärung des tüchtigen Arztes meinem guten Vater, der es mir gestattet hatte, in S** dem Verein der Krankenpflegerinnen beizutreten und sogar in seinem lieben Kaltenborn den großen Saal zur Pflege Verwundeter einzurichten. Er hatte meinen Wunsch nicht gern erfüllt. Die prunkende Opferbereitwilligkeit der Damen in S** war ihm zuwider, er glaubte, sie sei wesentlich der Eitelkeit entsprungen; von den freiwilligen Krankenpflegerinnen hielt er sehr wenig, nur aus Liebe zu mir hatte er sein Bedenken aufgegeben; aber die Aufnahme von Verwundeten in Kaltenborn hatte er doch nur für den äußersten Fall erlaubt; jetzt war dieser äußerste Fall eingetreten, mein Vater erklärte dies freimüthig, er erkannte meine Pflicht an, meine ganze Kraft der Pflege der drei so theuren Verwundeten zu widmen, und niemals während der langen vergangenen Wochen hat er mich in dieser Pflichterfüllung gestört, obgleich sie meine Zeit so vollständig in Anspruch nahm, daß ich ihm nur wenige Stunden des Tages ungestört widmen konnte und obgleich hierdurch seine Hoffnung, in Kaltenborn fern von der Welt in trautester Gemeinschaft mit mir allein zu leben, zerstört wurde. Niemals hat er mir den Vorwurf gemacht, daß ich ihn vernachlässige, er hat mir im Gegentheil in den ersten Tagen, als meine Kraft zur Pflege der drei Verwundeten kaum ausreichte, mit seiner Hülfe treu zur Seite gestanden, und erst als Dein Bräutigam, dessen Besserung schnelle Fortschritte machte, seine Stelle einnehmen konnte, hat er sich zurückgezogen, weil der Beruf eines Krankenwärters, wie er lächelnd erklärte, weder seine Befähigungen noch seine Neigungen —

Kaltenborn, am 19. Dezember.

Mein Vater unterbrach mich gestern, er forderte von mir, daß ich ihn auf einen Spaziergang begleiten solle. Ich hätte gern weiter geschrieben, aber ich mußte seinem Befehle, der ja nur aus seiner Liebe zu mir entsprungen war, Folge leisten. Er behauptete, Bewegung in freier Luft sei mir unbedingt nothwendig, so lange Arno in Lebensgefahr geschwebt habe, sei die Vernachlässigung meiner eigenen Gesundheit gerechtfertigt gewesen, jetzt aber werde er dieselbe nicht mehr dulden und für das Wiederaufblühen der Rosen auf meinen Wangen, wie er sich ausdrückte, sorgen.

Der gute Vater! Er ist in seiner Liebe und Sorge für mich unerschöpflich. Ich fühle mich von der allerdings anstrengenden Pflege vielleicht ein wenig matt, aber gar nicht krank. Wie wäre dies auch möglich, da ich so überglücklich bin; er ist ja gerettet, der Doktor Wulfing hat mir heut, überrascht durch die glänzenden Fortschritte der Besserung seit gestern, mit voller Bestimmtheit erklärt, daß auch nicht die geringste Gefahr mehr zu fürchten sei, daß Arno schon in den nächsten Tagen, wenn die Besserung wie in den letzten Wochen fortschreite, den ersten Versuch, das Bett zu verlassen, werde machen können.

Wie glücklich ich bin, wie mir das Herz in Wonne bebt, das, theure Adele, kann ich Dir nicht beschreiben, aber ich weiß, Du fühlst es mit mir! Doppelt glücklich fühle ich mich, wenn ich zurückblicke auf jene ersten fürchterlichen Tage und Nächte, in denen ich kaum einen Augenblick Ruhe fand, denn der Todesengel schwebte ja über den Lagern der beiden mir so Theuern, Arno's und Kurt's.

Nur eine Freude hatte ich in dieser furchtbaren Zeit, die, daß Graf Styrum sich nach wenigen Tagen wieder so wohl und kräftig fühlte, um mit mir vereint die Pflege der beiden Theuern zu übernehmen; nur die Ueberanstrengung der Reise, von welcher er sich schnell erholte, hatte seinen Zustand bedenklich gemacht.

Welche himmlische Geduld und Ausdauer, welche opferfreudige Entsagung hat er in schweren Tagen bewiesen! Ich wäre zusammengebrochen unter der Last des Kummers und der Sorgen, wenn er mit seinem frischen Muth, mit seinen aus dem Herzen quillenden Trostworten mich nicht aufrecht erhalten hätte.

Wenn ich [illegible] verzweifelte, weil Tage und Wochen vergingen, ohne daß auch nur eine Spur von Hoffnung für Arno sich zeigte, wenn ich weinend an dem Lager des Bewußtlosen saß, der kaum noch ein Lebenszeichen gab, dann erinnerte mich Styrum daran, daß Arno im Jahre 1866 von seiner fast noch schwereren Verwundung doch glücklich genesen sei, ohne damals die zärtliche, sorgsame Pflege, die ich ihm widmen konnte, genossen zu haben.

Er sprach seine Hoffnung, daß Arno's kräftige Natur siegen, daß er [illegible] bleiben werde, mit solcher Zuversicht aus, daß ich ihm wohl glauben mußte; sein lebendiges, frisches Wort flößte mir neuen Muth ein.

Viele Stunden des Tages und der Nacht haben wir zusammen an den Betten der beiden Freunde gesessen; damals hat mir Graf Styrum die furchtbaren Ereignisse erzählt, deren Augenzeuge er zum großen Theil gewesen ist. Er hat mir den Aufenthalt der Deutschen in jenem Schloß Assais, ihre erste Begegnung mit dem unglücklichen Sorr und die entsetzlichen Scenen, welche den Schluß des Trauerspiels von Assais bildeten, mit so lebendigen Farben geschildert, daß ich glaubte, sie mitzuerleben.

Ich wußte noch nichts von dem Tode meines unglücklichen Gatten, erst durch Graf Styrum habe ich es erfahren, daß der Tod das Band gelöst hat, welches mich für das Leben mit Sorr vereinte.

Ich kann nicht heucheln. Es wäre ein Verrath an meiner Freundschaft, wenn ich Dir, theure Adele, gegenüber behaupten wollte, daß der Tod des Unglücklichen mich tief geschmerzt hätte. Ich leugne es nicht, daß ich freier aufathmete, als ich die Gewißheit erhielt, daß ich in der Zukunft seine Verfolgungen und die des Grafen Repnin, der ebenfalls im Kampf bei Assais seinen Tod gefunden hat, nicht mehr zu befürchten habe. Und dennoch fühlte ich ein schmerzliches Bedauern, als ich hörte, wie schrecklich Sorr geendet hat, daß er bis zu seinem Tode der unseligen Leidenschaft, die ihn beherrschte, gefröhnt hat. Ich zürne ihm nicht mehr. Ich habe ihm verziehen, was er an mir gesündigt hat, und wenn ich seiner in Zukunft gedenke, dann will ich mir sein Bild aus jener Zeit zurückrufen, in welcher es mir wenigstens noch kein Schreckbild war.

Kaltenborn, 20. Dezember.

Wieder habe ich meinen Brief unterbrechen müssen, weil der Vater gebieterisch mich zu einem Spaziergang von mindestens einer Stunde abholte und wieder kann ich heute mit der Freudennachricht beginnen, daß Arno in der Besserung fast wunderbare Fortschritte macht. Er hat heute schon für eine Stunde das Bett verlassen dürfen; er spricht mit klarer, starker Stimme und wenn er mich anschaut, dann glänzt sein Auge so feurig, wie damals in Schloß Hohenwald, als er das erste Liebeswort zu mir sprach.

Damals und heute! Damals mußte ich das widerstrebende Herz besiegen, mußte ich ihm sagen

daß ich ihn niemals, niemals lieben dürfe, damals wollte ich vor ihm und vor mir selbst fliehen! — Heute aber bin ich frei, ich darf seinen warmen Händedruck leise erwiedern, ich darf überglücklich sein, wenn er mich mit seinen treuen Augen voll Liebe anblickt!

Kaltenborn, 21. Dezember.

Will wohl dieser Brief zu Ende kommen? Ich will ihn nicht absenden, ehe ich Dir nicht getreulich mein ganzes Leben seit der Ankunft unserer Lieben in Kaltenborn geschildert habe. Nachricht von uns hast Du durch Deinen Bräutigam fast täglich erhalten, er schreibt ja so fleißig mit der linken Hand, daß Arno und Kurt ihn tüchtig über seine Schreibstudien necken; trotzdem aber weiß ich, daß Du, theure Adele, doch gern von mir selbst hören willst, wie unser Leben sich in Kaltenborn in den letzten Wochen gestaltet hat und Du hast Recht, denn von Deinem Bräutigam bekommst Du doch kein klares, unparteiisches Bild desselben. Er schreibt Dir sicherlich nichts von seiner unerschöpflichen Opferfreudigkeit, nichts von seiner bewundernswürdigen Geduld, nichts von der treuen Pflege, welche er seinen beiden Freunden gewidmet hat, nichts davon, daß sie ihm allein ihr Leben und ihre Genesung verdanken.

Aber auch ich kann Dir nur durch diese wenigen Worte sagen, was Styrum für seine Freunde gethan hat, ich würde Stunden gebrauchen, wollte ich Dir wiederholen, was mir Kurt von Posenecf erzählt hat.

Kurt ist jetzt fast ganz hergestellt, er hat gestern schon einen Spaziergang im Garten gemacht und Dr. Wulfing glaubt, daß er vielleicht in vierzehn Tagen mit Deinem Bräutigam Kaltenborn wird verlassen und daß Beide vollständig genesen zu ihren Regimentern werden zurückkehren können.

Ich war sehr glücklich, als ich diese Nachricht empfing, aber sie stimmte mich doch auch wehmüthig. Ich mag gar nicht daran denken, wie einsam es wieder in Kaltenborn werden wird, wenn die beiden lieben Freunde uns verlassen haben; Arno besonders wird es schmerzlich entbehren, wenn Kurt's heiteres Scherzen und Styrum's verständig ruhige Unterhaltung ihm fehlen!

(Fortsetzung folgt.)

---

# Stimmungsbilder von Stettin.

## II.

## Die schöne Häßliche.

Erzählung eines Pessimisten

von

**Hans von Reinfels.**

21)

Die Anspielungen der Mutter, daß sie sich ein Familienleben ohne mich gar nicht mehr denken könne, daß das Mädchen dereinst zu beneiden wäre, das mich an sich gekettet haben würde, daß sie ihren Töchtern wohl ein derartiges Glück gönne, folgte die ziemlich direkt ausgesprochene Ansicht, daß ihre Clara eigentlich so eine Frau für mich wäre! Alles dies wurde natürlich im lachenden Scherze gesprochen und konnte daher nicht genau genommen werden. Clara wurde indeß bei diesen Worten ziemlich roth und versicherte, mir die Backen zärtlich klopfend, sie betrachte mich als ihren lieben Bruder. Darauf gings wieder über alte Scherze her. Die versprochene Mittheilung unterblieb, nur beim Verabschieden drückte sie mir innigst die Hand, schaute mich so lieblich und herausfordernd an und fragte mich, ob ich ihr denn auch wieder gut wäre? Die Mutter und Schwester waren in diesem Moment in das Hinterzimmer getreten und ich konnte es nicht verhindern, daß ich dem anmuthigen Wesen einen Kuß auf Stirn und Wange drückte. Sie seufzte, ich seufzte — ich ging und sie ging. Die Nacht war schrecklich für mich. Die widerstreitendsten Gefühle kämpften in mir. Alle trägen Gedanken stiegen wieder in mir auf und ich verurtheilte mich auf das Heftigste, nicht Herr meiner Gefühle geblieben zu sein. Gegen Morgen schlief ich ein und erwachte erst, als die Sonne schon nah in Mittag stand und mir ihre Strahlen in das Zimmer warf. Nach dem Comtoir konnte und mochte ich nun nicht mehr gehen, ich rief einen Dienstmann ab und ließ mich entschuldigen. Da bekam ich einen glücklichen Einfall. Wie wär es — dachte ich — wenn Du diesen Mann einmal nach diesem Hause und dieser Familie ausfrügest? Sein Stand ermöglicht es ihm, Dir am ehesten die gewünschte Auskunft und Erlösung zu geben. Ich schenkte dem Mann ein Glas Wein ein, gab ihm eine Cigarre und ein blankes Zweimarkstück.

Hören Sie, Dienstmann, begann ich, stehen Sie immer an dieser Ecke?

Jawohl, gnädiger Herr — antwortete er.

So können Sie mir wohl Bescheid geben, ob diese Wohnung Ihnen näher bekannt ist?

Er stutzte.

Näher? fragte er, wie meinen Sie das?

Nun, ich will sagen — nahm ich wieder das Wort — ob dies Zimmer früher auch schon von Herren bewohnt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 6. November. Wetter leicht bewölkt. Nachts leichter Schneefall. Temp. + 4° R. Morgens — 1° R. Barom. 27" 8"'. Wind SW.

**Weizen** ruhiger, per 1000 Klgr. loko gelb. 145—178, weiß. 155—183, per November 178,5 bez, per Frühjahr 185—184,5 bez., per Mai-Juni 186.

**Roggen** ruhiger, per 1000 Klgr. loko inl. 120—125, Russ. 117—120 per November 118 Gd., 118,5 Bf., per Frühjahr 124—123—124 bez., per Mai-Juni 125,5 bez.

**Gerste** still, per 1000 Klgr. loko Brau- 128—135, Futter- 100—115.

**Hafer** flau, per 1000 Klgr. loko 105—115.

**Erbsen** still, per 1000 Klgr. loko Koch- 135—145, Futter 120—130.

**Rüböl** unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 59,5 Bf., per November 57 bez., per April-Mai 58,25 bez.

**Spiritus** matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,2 bez., mit Faß 49,4 bez., per November 49,6—49,4 bez., Bf. u. Gd., per November-December 48,8 Bf., per Frühjahr 50,6—50,4—50,7—50,5 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 51,3 bez.

**Petroleum** loko 9,5—9,7 bez.

**Regulirungs-Preise:** Weizen 178,5, Roggen 118, Rüböl 57, Spiritus 49,5, Petroleum 9,6.

**Landmarkt.**

Weizen 160—178, Roggen 120—126, Gerste 120—135, Hafer 110—118, Erbsen 138—146, Kartoffeln 33—50, Heu 1,5—2, Stroh 12—15.

---

# Mitbürger!

**Der Brand auf der Oberwiek hat zahlreiche Familien um ihr Hab und Gut gebracht und sie bei dem herannahenden Winter in großes Unglück gestürzt, Pflicht aller Mitbürger Stettins ist es, hier helfend einzugreifen. Ein besonderes Komitee wird die Vertheilung der Gaben übernehmen und darüber Rechenschaft ablegen. Wir bitten unsere geehrten Mitbürger, Arm wie Reich, uns hierin zu unterstützen und mit offenem Herzen und bereitwilliger Hand Gaben für die Verunglückten zu spenden.**

Annahmestellen von Gaben in den Expeditionen des **Stettiner Tageblatts**, Kirchplatz 3, Mönchenstr. 21, und gr. Oderstraße 11, ferner bei den Herren:
Kaufmann **Rud. Dorschfeldt**, kl. Oderstr 13.
Kaufmann **Rud. Derbe**, Langebrückstraße 6.
Restaurateur **P. Devantier**, Pölitzerstraße 4.
Uhrmacher **C. Dittmer**, große Lastadie 46.
Rentier **Luckwaldt**, große Lastadie 80.
Rentier **Piest**, Wilhelmstraße 20.
Rentier **Roterberg**, Fort Preußen 4.
Schuhmachermstr. **H. Wruuk**, Grünhof, Grenzstr. 7.

## Das Bürger-Komitee.

**R. Grassmann.**

Für die Abgebrannten auf der Oberwiek gingen ferner ein: Landrath v. Manteufel 5,00, A. Reintrock 0,50, L. 0,50, C. Bahn 0,50, Kaufmann Meier 2,00, Kasten 1,00. Gasanzünder Schupmann 0,50, A. J. 1,00, Herzberg 1,00, D. S. 1,00, Wwe. A. W. 3,00, F. S. 0,50, R. Sp. 1,00, durch Herrn Devantier: Sauerbier 1,00, Walter 1.00, Wilhelm Rütz 3,00, P. D. 1,00, Ungenannt Kleidungsstücke, durch Herrn E. Roterberg: Noak 3,00, E. Roterberg 3,00, Wwe. Michaelis 0,50, A. Wedell 1,00, F. S. 2,00, Schütze 0,50, W. Roterberg 1,00, E. Lau 0,50, Benrich 0,50, Ueckert 0,50, E. H. 0,50, Golldack 0,50, Pagel 0,50, E. Wojahn 1,00, Ziehl 0,10, Wwe. Wagner 1,00, A. Wagner 1,00, Frau Nergert 0,20, Radke 0,20, Böhm 0,10, Lüdtke 0,10, Reith 0,20, Wwe. Siebert 0,20, Gebr. Schulz 1,00, Frl. Bernfeldt 0,50, Marten 0,50, Frau Jähnke 0,50, C. Brandt 0,25, Schreiber 1,00, Münchow 0,50, Zimmermann 0,50, Maskow 0,20, Wendel 0,50, Wwe. Hüpsel 0,50, Kölpin 0,50, Frau Grams 1,00, Grams 0,10, Wink 1,50, M. Werk 0,10, Frau Stephany 0,50, C. Kneip 1,00, Wwe. Kneip 1,00, Hey 1,00, W. M. 0,25, Witt 0,25, Mienow 0,10, Frau Schröder 0,10, Hansen 1,00, Kiselowsky 1,00, H. R. 1,00, Wwe K. 2,00. Sa. 59,95. Um fernere Gaben wird dringend gebeten.

Das Komitee.

**Berichtigung.** In der am Sonntag veröffentlichten Gabenliste muß es statt C. Klöping 1,00, heißen C. Klötzing 1,00. D. D.

---

## Kirchliches.

**Lukas-Kirche.**

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Prediger Hübner.

---

# Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fräulein Helene Voß mit Herrn Ferdinand Heidemann (Prerow).

**Gestorben:** Gerichts-Assistent Ferdinand Anderson (Anklam). — Cand. theol. Johannes Grothe (Stargard). Frau Stahnke (Bergen).

---

## Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4¼ Uhr entschlief nach schweren Leiden seelig im Herrn unser lieber Vater und Bruder, der

### Rentier Carl Gustav Malbranc,

in seinem 62. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Stettin, den 6. November 1878.

Die Hinterbliebenen.

---



---

## Liste

der am 5. November gezogenen Gewinne

**unter 300 Reichsmark.**

2. Klasse 158. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den betr. Nummern in ( ) beigefügt. Die Nummern, denen keine ( ) folgen, erhielten den Gewinn von 90 Reichsmark.

**(Ohne Gewähr.)**

5 11 41 68 125 54 372 444 (120) 74 603 12 35 36 37 783 95 813 (120) 35 37 42 77 (150) 913 95
1015 85 233 56 80 319 41 59 421 645 58 726 (120) 71 862 923 91
2021 69 70 72 (120) 123 226 (240) 52 77 93 329 71 (120) 83 412 532 45 51 670 (120) 755 (150) 77 806 25 93 904 10 13 29 63
3052 90 97 147 67 291 309 18 52 402 69 517 (150) 18 67 73 637 63 74 78 716 87 823 41 89 917 30 37 41 81
4027 50 66 (120) 143 51 89 (150) 201 (150) 24 88 (120) 97 364 89 97 402 530 750 72 812 900 84 94
5085 (120) 141 75 90 220 45 (120) 335 445 503 14 61 82 (120) 645 86 728 72 879 81 954 (150)
6006 24 122 91 317 21 49 70 423 32 76 534 39 70 73 (180) 95 688 90 755 838 54 59 67 99 978
7037 58 131 62 247 68 82 319 53 71 402 4 509 29 54 (120) 78 609 66 (120) 702 6 30 72 920 (120) 27
8008 53 57 (120) 105 18 20 251 419 (120) 55 90 95 547 607 16 87 730 49 89 96 99 850 93 905 32
9087 109 (120) 93 306 9 (150) 70 473 (150) 527 66 651 64 95 (120) 723 42 84 903
10017 80 186 93 97 242 69 96 334 574 646 95 795 865 905 25 28 80
11003 32 152 (150) 64 258 321 425 63 94 506 755 816 87 978 96
12001 128 77 425 610 71 732 918 78 92 (120)
13028 91 247 67 73 300 490 532 746 54 85
14184 231 53 60 78 416 66 93 554 72 86 607 10 54 86 727 914 24 57
15021 151 263 325 47 73 84 (120) 525 (120) 65 615 26 89 715 58 875 89 (240) 90 922 86
16015 22 103 (240) 95 279 305 (120) 33 38 51 417 645 713 17 23 44 99 814 28 (120) 99 814 28 (120) 99 919 66
17117 26 65 78 (150) 264 77 360 63 473 560 70 74 87 (120) 641 44 79 716 46 73 894 (120) 95 961
18033 67 109 26 66 71 73 209 23 47 343 82 412 16 (120) 17 50 591 675 85 727 42 827 913 14 81
19006 11 151 267 330 88 (120) 416 511 72 (120) 74 86 600 42 69 71 810 57 990
20036 51 (120) 72 102 (120) 15 26 227 565 80 (180) 718 802 965 71
21024 135 48 58 66 217 40 69 417 34 580 724 79 843 922 34 84
22015 40 96 175 278 313 44 84 406 (120) 54 586 643 92 701 829 921
23022 31 35 99 251 313 44 404 16 58 (120) 521 26 62 (120) 628 819 908 14 33
24056 57 82 111 23 43 44 700 9 85 890 945 76
25020 71 194 209 94 343 99 411 (120) 12 41 534 39 69 619 42 62 710 20 813 14 53 (120) 56 76
26005 6 61 73 95 178 228 (120) 517 (120) 18 32 41 633 806 15 25 29 930
27085 (150) 172 270 89 318 421 38 86 580 602 27 70 705 8 46 54 823 35 907 9 78
28312 28 97 404 17 22 39 95 519 641 773 883 87 931 (240) 95
29032 (150) 107 80 213 40 73 312 426 51 58 636 42 57 71 77 850 51 (120) 95
30039 60 (120) 75 (120) 126 41 238 62 70 328 30 466 639 717 27 (120) 34 35 934 36 40
31029 49 54 90 198 230 37 48 72 307 63 606 38 754 77 802 75 908 10 21 30 49 70 74 99
32020 24 54 120 31 85 (120) 267 508 (120) 616 (150) 23 58 93 704 20 21 822 44 47 60 908 21 22 30 94
33024 92 107 15 22 59 86 259 (120) 330 507 612 43 59 61 94 726 27 28 54 68 800 904 5 29 39 57 68 69 92
34059 80 110 (150) 246 388 491 573 91 645 73 84 735 41 44 76 84 836 926 55 94
35151 53 234 330 45 58 96 97 443 48 82 84 95 525 74 605 88 709 35 801 (120) 44 49 907 84
36001 20 33 34 85 98 (120) 211 21 24 32 (120) 51 73 86 309 549 (150) 76 616 (120) 731 44 86 921 44 90
37015 115 88 224 53 (120) 61 (120) 374 78 431 (120) 33 39 54 99 560 643 57 94 804 6 46 83 902
38028 139 314 73 404 38 548 86 93 653 61 76 708 17 82 97 874 95 921
39001 19 91 137 51 94 295 310 443 78 85 562 623 28 (150) 824 25 99 964
40024 67 97 101 230 53 62 331 52 74 441 (150) 46 531 54 (150) 60 642 60 69 81 96 754 69 805 30 32 39 90 925 39 41 49 60
41054 95 179 242 57 77 95 347 449 97 535 61 96 679 98 720 68 856
42031 78 (120) 350 80 94 404 69 549 67 (150) 657 66 733 45 807
43001 (180) 49 81 125 213 70 99 327 36 48 59 507 (120) 82 604 14 20 47 61 98 702 67 58 813 31 96 906 39
44023 44 89 (150) 171 201 9 355 77 78 410 93 817 33 57 904 27 30
45072 96 129 33 68 212 42 314 23 25 43 82 445 509 13 669 84 93 709 29 819 53 91 987
46049 64 79 141 48 (120) 58 274 93 (120) 402 12 (120) 506 30 48 90 97 676 743 (150) 46 899 900 32 36 70
47055 114 67 279 375 419 546 54 635 742 815 17 40 56 78 950
48006 13 32 90 125 (150) 90 (120) 269 310 12 433 93 509 17 38 45 609 98 713 36 97 806 62 84 936
49004 57 70 101 (120) 17 (120) 39 246 83 351 543 97 510 (120) 41 (120) 618 715 49 58 64 907 9 68
50072 81 236 86 340 (120) 67 (120) 422 64 509 46 96 606 34 (150) 61 84 730 31 93 811 47 901 38 59 86
51029 33 58 63 73 86 166 97 205 53 71 97 359 60 88 415 76 583 626 36 73 736 835 (120) 66 901 46
52039 69 94 95 105 11 47 (120) 77 91 219 317 87 421 529 (120) 645 62 70 98 736 62 75 809 17 19 28 49 51 97 (120)
53080 108 11 72 257 87 306 55 60 422 536 69 88 626 35 69 742 54 83 (120) 84 803 27 934 90 99
54026 164 90 96 310 39 (150) 59 694 711 18 42 55 70 74 802 41 901 28 73
55028 73 (150) 78 172 331 (120) 42 432 63 79 516 24 26 778 83 951
56006 34 46 51 59 177 85 337 38 50 414 30 566 68 80 611 (180) 27 733 49 63 68 (120) 71 90 807 25 52 509
57023 29 48 69 (150) 166 320 91 405 10 25 48 (120) 62 72 568 78 688 737 839 65 74 97 (120) 903
58010 150 51 52 69 268 78 327 (120) 39 92 456 567 89 752 805 7 28 31 53 66 (120) 928 31 51
59027 36 77 163 (180) 209 10 85 508 631 758 60 99 810 22 64 928 42 67 71
60005 (120) 32 84 90 123 72 (120) 271 90 376 81 418 22 540 (150) 90 644 71 747 817 56 90
61000 (120) 7 (120) 11 (150) 24 26 164 78 (120) 224 35 78 92 99 346 490 503 (120) 44 65 77 636 55 72 749 53 51 822 81 904
62060 98 126 72 75 200 (120) 18 45 79 80 87 391 411 16 596 616 28 59 738 862 74 903 12 (150) 98
63028 136 332 407 65 83 512 95 623 90 91 700 14 69 85 860 65
64053 129 44 (120) 56 255 313 (120) 24 402 534 54 644 732 75 80 (150) 866 75 85 93 (120) 947 91
65031 60 104 (120) 41 79 87 210 (120) 23 44 77 83 333 64 591 99 627 70 (150) 782 806 14 924 56
66054 (150) 75 (120) 101 202 72 372 (150) 80 96 (120) 499 532 52 95 621 37 52 701 12 19 48 59 838 68 906 74 77 84
67020 119 209 (150) 304 26 38 80 429 626 60 710 21 33 87 96 816 24 81
68009 11 28 62 89 154 268 315 37 (120) 71 (180) 87 512 (120) 21 52 (120) 610 99 713 96 819 985
69096 101 14 39 48 (240) 202 361 408 14 (120) 25 509 37 54 81 611 14 74 75 742 88 (120) 835 55 913 21 59 83
70019 73 186 211 26 34 300 27 32 41 404 11 585 96 616 737 819 22 87 918 48 62
71019 20 34 268 327 29 30 429 37 90 537 83 84 627 34 47 734 43 52 91 833 40 46 99 908 88
72040 55 89 105 13 20 66 71 289 339 44 404 44 91 515 26 31 615 708 825 36 967 86 97
73008 175 236 38 44 56 74 (120) 502 16 35 69 74 76 623 (120) 700 67 874 84 971
74001 26 43 87 173 74 80 81 85 86 293 (120) 305 15 80 492 532 601 707 80 85 808 74 908 24 63 72 98
75000 17 136 54 347 73 431 36 47 92 514 33 628 89 94 745 46 58 86 823 31 32 65 (120) 67 901
76131 212 337 73 98 (120) 432 (150) 516 31 610 749 847 72 920 46 71
77028 (120) 41 62 74 77 125 61 63 205 48 83 95 324 461 82 94 508 53 601 80 82 96 703 16 862 69 926 92 (240)
78060 68 106 69 (120) 87 2 4 6 (120) 33 312 53 85 491 708 (150) 28 66 (150) 89 902 16 50 (120) 90 97 98 (120)
79253 77 373 440 60 (120) 608 70 90 93 787 802 23 971 73 76
80013 45 91 (120) 143 77 79 242 44 79 357 70 414 42 538 646 (120) 843 95 (180)
81011 (120) 25 59 81 179 (150) 93 96 216 42 (120) 57 314 430 32 551 (120) 634 712 21 77 808 64 65 83 959 87
82061 104 14 24 94 248 302 414 54 529 53 619 (150) 43 96 771 76 96 813 38 916 63
83005 10 76 113 14 18 403 26 37 60 514 663 710 16 22 34 49 (150) 66 80 813 28 34
84027 224 83 338 424 548 72 630 47 73 96 723 34 35 (150) 898 922 30 92 99
85048 68 109 72 81 89 233 496 635 740 805 79 962
86046 38 131 36 69 99 251 347 (120) 82 410 11 33 41 92 515 25 31 84 634 700 30 851 71 910 67 87
87013 146 87 284 312 64 (120) 401 579 (120) 603 13 79 87 790 98 843 87 963 (150) 79
88011 12 13 35 37 42 111 88 243 70 311 21 38 62 94 452 505 61 692 708 11 23 58 72 906
89005 22 129 33 60 69 72 81 242 95 359 408 (150) 26 41 80 505 13 42 79 639 47 96 775 98
90055 71 200 (120) 325 81 403 28 510 78 88 649 748 53 823 37 66 912 (150) 29 51 91
91001 (150) 8 (120) 64 77 (150) 124 (180) 29 (120) 34 90 212 51 64 583 415 37 553 627 772 (150) 810 62 95 952
92008 (150) 47 67 103 80 369 402 566 651 71 811 902 63
93073 (150) 83 84 (180) 183 94 250 77 307 9 28 46 60 69 71 456 518 47 (120) 77 (240) 690 782 842 77 911 78
94042 70 98 133 (120) 293 (180) 346 89 426 84 552 (120) 618 75 709 24 25 63 72 813 900 16

---

Ein altes, gut eingeführtes Materialgeschäft nebst Bier-Verlag in einem bedeutenden Ort der Provinz Pommern ist unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.
Näh. in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

---

Ein **gangbares Biergeschäft** mit guter Kundschaft, in der Unterstadt, ist Umstände halber zu verkaufen.
Adressen unter **A. Z. 9** in der Expedition des Stett. Tageblatts, gr. Oderstr. 11.

---

Ein sich auf **51,000** Mark rentirendes Grundstück in der Mittelstadt ist anderweitiger Unternehmungen halber für den festen Preis von **Rmk. 36,000** sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Selbstbewerber wollen ihre Adressen unter **J. F. Nr. 12** in der Exp. d. Stett Tagebl., Mönchenstr. 21, niederlegen.

---

**Ein Bier-Verlag-Geschäft**
mit guter Kundschaft wegen Kränklichkeit sofort zu verkaufen Adressen unter **A. Z. 6** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

---

# Echten Zartenthiner Torf.

Soeben erhielt wieder eine **Ladung Torf vom besten Moore des Herrn Baron von Puttkamer.**
Preise im Verhältniß zu anderen Torfsorten sehr billig. Die Entlöschung erfolgt an meinem Lager, Wasser- u. Wiesenstr.-Ecke, an der neuen Brücke.

## A. F. Waldow.

---

## Englische u. Schlesische
**Maschinen- u. Haus-Kohlen** ex Schiff, **Duxer Salon-Kohlen, Gas-Koaks und Braunkohlen-Briquettes**
von **Henkel's Grube** offerirt sehr billig
***A. F. Waldow,***
Wasser- und Wiesenstraßen-Ecke.

---




## Reichspatent 1877, goldene Medaille und Ehrendiplom
**Paris 1878.**

## Wheeler & Wilson Cylinder, Singer A. Cylinder.

Beide Maschinen sind patentirt und wesentlich verbessert. Das unrichtige Einsetzen der Nadel ist unmöglich.

**Original Howe, Original Brunonia.**

**Sachgemäße** Ausführung der Reparaturen aller Systeme unter billigster Berechnung. Preise laut Preis-Kourant zu Original-Fabrikpreisen Auf Wunsch auch auf **Abzahlung.** Die alleinige Niederlage für Stettin
***Ernst Kuhlo,***
**Mechaniker, Königsstraße 3.**

---




Wir haben in Stettin Herrn Hoflieferanten
**A. Toepfer**
ausschliesslich mit dem Verkauf unserer
**Meidinger Regulir-Füllöfen**
direkt beauftragt, was wir hiermit anzuzeigen uns erlauben.
Kaiserslautern, d. 22. Sept. 1878.
**Eisenwerk Kaiserslautern.**
Auf Obiges Bezug nehmend, offerire Meid. Regulir-Füllöfen zu Original - Hüttenpreisen. Wiederverk. Rabatt. Prospekt. Zeichnungen, Preis-Courant auf Wunsch gratis und franco.
**A. Toepfer,** Hoflieferant.

---

## Marmorplatten, Grabdenkmäler u. dgl.
empfiehlt in großer Auswahl die Fabrik von
***M. L. Schleicher,***
**Stettin, Giesebrecht-Straße 1c.,**
vor dem Königsthor.

---

## Damenkleider-Stoffe
**in Tuch und Flanell,**
**Buckskin**
in den neuesten Mustern zu Fabrikpreisen.
Muster franko.
***Th. Geissler,***
**Forst i. L.**

---

## Uhren- u. Musik-Bazar
# Conrad Felsing,
Königl Hof-Uhrmacher,
**Berlin, W., 20, U. d. Linden,**
empfiehlt größtes Lager goldener u. silberner Taschenuhren, Stutzuhren, Regulateure, Reise-Uhren, Reise-Wecker, Wächter-Control-Uhren, goldene Uhrketten u. Bronce-Artikel.
Neu! Das Niederwald-Denkmal
Spieldosen und Musikwerke
zu billigen, an jedem einzelnen Stück mit Zahlen deutlich bemerkten Preisen
Umtausch bereitwilligst
Illustrirte Preisliste franco
Atelier für Uhren- und Musik-Reparaturen.

---

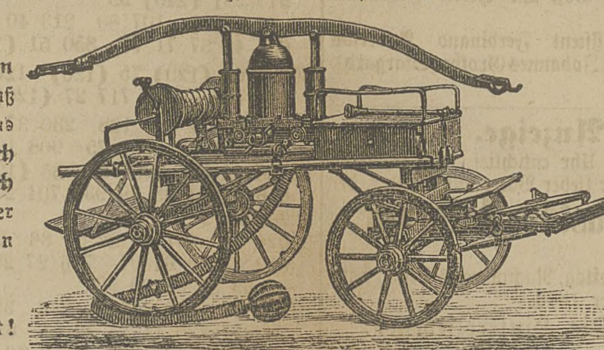
# Weltausstellung — Paris 1878.
**Die Internationale Jury verlieh die**
# Goldene Medaille
**(die höchste Auszeichnung)**
dem
## Liebig Company's Fleisch-Extract
aus
**Fray-Bentos.**

**Nur echt** wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
**Herren Schultz & Lübeke in Stettin.**
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

---

# Feuerspritzen
## der Pommerschen Eisengießerei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
**zu Stralsund.**



Die **Ventile und Kolben** sind in bestem Rothguß ausgeführt; dieselben sind **außerordentlich bequem zugänglich** und bedingen in ihrer einfachen und **soliden** Construction eine **große Leistungsfähigkeit!**

**Das Wagengestell** ist sehr solide construirt und geben die entsprechend hohen Räder demselben die nothwendige leichte Transportfähigkeit. — Die durchgehenden eisernen Achsen halten Normal-Spurmaaß und der Vorderwagen ist vollständig durchlenkend!

**3jährige Garantie für Leistungsfähigkeit und Solidität!**

Die Feuerspritzen obiger Fabrik, welche genau nach den Prämiirungsbedingungen der Altpommerschen Landes-Feuer-Societät und der Neu-Vorpommerschen Feuer-Versicherungs-Societät angefertigt sind, halten wir in vorzüglicher Construction und solider Ausführung hiermit bestens empfohlen.
Preis-Cataloge und Lieferungs-Contracte stehen zur geneigten Verfügung.
Stetin, im März 1878.
**Mattfeldt & Friederichs,**
**Bollwerk.**

---

## Damenkleider-Stoffe
in **Tuch, Flanell** und **Köper** in den **neuesten** Mustern und schönsten Farben zu Fabrikpreisen.
Muster franco.
***R. Kawetzky,*** Sommerfeld.

---

*Die Ansicht, dass theure, helle, nicht absetzende resp. mundrecht gemachte Weine den reinen Naturweinen vorzuziehen seien, muss verschwinden, denn Geschmack ist eben nur Gewohnheitssache. Gesundheit aber ein fest präcisirter Begriff, an welchem nicht zu deuten ist.*

Weinstuben große Domstraße 20.

Das Weintrinken muß in Deutschland populair werden.

Vinum debet esse populi.



CHATEAU DES DEUX-TOURS. (Eigenthum von Oswald Nier.)
60 Filialen in Deutschland seit 1876.
Neue Filialen werden auf Anfragen jederzeit gerne vergeben.

# Aux Caves de France,
alleinige Weinhandlung und Weinstuben
**zur Einführung chemisch untersuchter garantirt reiner ungegipster französischer Weine**
**in Deutschland.**

Daß ich eine Untersuchung meiner Weine in keiner Weise zu scheuen habe, ist bereits hinlänglich erwiesen. Als beste Anerkennung meines Strebens, nur reine Naturweine in den Handel zu bringen, wird mir stets ein Schreiben Sr. Durchlaucht des **Fürsten von Bismarck** bleiben, welches von ihm **eigenhändig** unterzeichnet ist, und in welchem er für den ihm von mir aus Anlaß seines Geburtstages übersandten Wein seinen besten Dank ausspricht.

| | Preise bei meinen Filialen: | | per Liter excl. Flasche, od. Gebinde — 1 Liter = 1¼ deutsche Weinflasche. Jedes beliebige Quantum wird versendet. | |
|---|---|---|---|---|
| Garrigues, roth und weiß (etwas herb) . . . . Mrk. | 1 | 20 | 1 | 30 |
| Clairette, " " " (natur-mild) . . . . . . | 1 | 40 | 1 | 50 |
| Baisse, roth, naturmild, " weiß, natursüß, } echter Muskat-Traubengeschmack | 1 | 80 | 1 | 90 |
| Plaines du Rhône, roth, mild und Verdauung befördernd | 1 | 80 | 1 | 90 |
| Grès, roth, natursüß; weiß, naturmild; auch Kranken empfohlen . . . . . . . . . . | 2 | 20 | 2 | 30 |
| Château Bagatelle, roth, kräftig . . . . . . . | 2 | 60 | 2 | 80 |
| Château des deux Tours, roth und weiß, feines Bouquet | 3 | — | 3 | 20 |
| Malaga und Madère . . . . . . . . . | 4 | — | 4 | 20 |
| Mt. de Frontignan und Rougenoir . . . . . . | 3 | 50 | 3 | 70 |
| Cognac . . . . . . . . . . . . | 3 | 50 | 3 | 70 |
| Essig von Wein . . . . . . . . . . | — | 50 | — | 60 |
| Echter Natur-Champagnerwein per Fl. 5,50 bis . . . | 6 | 50 | | |

Das geehrte Publikum bitte ich, mir das bis jetzt in so großem Maaßstabe geschenkte Wohlwollen durch Bestellungen und Besuch in meinen Weinstuben auch fernerhin hochgeneigtest bewahren und dadurch mitwirken zu wollen, daß in dem angefangenen, heißen Kampfe die reinen Natur-Weine den Sieg davon tragen.

Nimes, Gard. **Oswald Nier.** Marseille, B. du rhône.

Hauptgeschäfte und Weinstuben in Deutschland:
BERLIN SW., Jerusalemerstr. 48. | DRESDEN, Wilsdrufferstr. 43
BERLIN C., Alexanderstr. 71. | LEIPZIG, Reichstr. 5.
BRESLAU, Schweidn. Stadtgr. 13. | STETTIN, Gr. Domstr. 20.

Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir oder meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Original-Flaschen von 1/1 und 1/2 Liter. Nur Flaschen mit eigenem Namenssiegel verschlossen, gewähren Garantie zur amtlichen Untersuchung und schließen die volle Verantwortlichkeit des Verkäufers in sich, was das geehrte Publikum bei Weineinkäufen im eigenen Interesse streng beachten wolle.

Weinstuben große Domstraße 20.

---

**E. Schering's Pepsin-Essenz,** nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm smeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

**E. Schering's reines Malzextract.** Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

**E. Schering's Malzextract mit Eisen.** Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

**E. Schering's Malzextract mit Kalk.** Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

**Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten** empfiehlt
**Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausséestr. No. 21.**
Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt.

---

Zu Aussteuern u. Ergänzungen empfiehlt die durch ihre Billigkeit bek.
## Berliner Möbel-Niederlage,
**2, Beutlerstraße 2,**
reell unter Garantie gearbeitete Möbel zu folgenden außergewöhnlich billigen Preisen:
Nußb. u. mah. 2thür Kleidersp. schon v. 10 Rtl. an.
" " " Verticos von 12½ Rtl. an.
" " " Gallerieschränke von 7½ Rtl. an.
" " " Schreibtische von 11 Rtl. an.
Mahagoni-Kommoden von 5½ Rtl. an.
Nußb. u. mahag. Stühle Stück von 1½ Rtl. an.
Fichtene und birkene Kleiderspinde von 6 Rtl. an.
Birkene Stühle von 1 Rtl. an.
**Polsterwaaren eigener Fabrik,** als Garnituren, Sophas in Plüsch u. Wolle von 10 Rtl. an, Matratzen in allen Arten erstaunlich billig in der
## Berliner Möbel-Niederlage,
**2, Beutlerstrasse 2.**

---

# Ein Wunder der Industrie
## Höchst wichtig für Händler.
Gegen Einsendung oder Nachnahme von **nur 1 Mk.** versende:
**Eine prachtvolle Uhrkette**
auch echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner:
**7 prachtvolle und kostbare Gegenstände:**
1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilb Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadeletui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch **zu Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mk. **NB.** Bitte anzugeben, ob Herren- od. Damen-Uhrkette gewünscht wird.
Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.
**H. Wolf,** Berlin, Naunynstr. 46—47.

---

HANNOVER KÖLN MÜNCHEN CARLSRUHE STUTTGART

# G. L. Daube & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
**der deutschen und ausländischen Zeitungen.**
Bureau: Stettin. gr. Oderstrasse 18.
**Alleinige & ausschliessliche Vertreter der Hauptblätter des deutschen Reiches**
für Frankreich, England, Belgien & Holland,
sowie fast aller bedeutenderen niederländischen, belgischen & österreichischen etc. Journale für Frankreich resp. Deutschland etc.
HAUPT-ANNAHME-BUREAU
für Inserate in die Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube.
**Tägliche directe Expedition**
aller Arten von Anzeigen und Reclamen in alle Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc. der Welt.
Prompte, discrete und billigste Bedienung.
**Verzeichniss der Zeitungen aller Länder,** sowie **Kostenvoranschläge**
stehen gratis - franco zu Diensten.
Auf Wunsch Stylisirung der Annoncen und Reclamen.
Rascheste und billigste Anfertigung von Drucksachen durch eigene Buchdruckerei mit Dampf-Schnellpressen-Betrieb.

BERLIN BRESLAU DRESDEN LEIPZIG HAMBURG

PARIS FRANKFURT ᵃ/M. WIEN

---

Theile ergebenst mit, daß ich heute von meiner Reise zurückgekehrt und von der kl. Wollweberstr. 4 nach dem **Paradeplatz 11** verzogen bin.
Da ich **Ladenmiethe** erspare und mir feste Kundschaft sichern will, reparire ich **Uhren** mit größter Sorgfalt **für sehr billige Preise.**
**Brodacz,** Uhrmacher, **Paradeplatz 11,** part.

---

## Reichliches Einkommen
wird Personen aller Stände gesichert.
Schriftliche Anfragen unter **„1530"** befördert die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co., Wien.**

---

**Ein Administrator, ein verh. Inspector, 2 Hofverwalter ein verh. Stellmacher** werden sof. verlangt durch **Reinh. Mentzel.** gr. Wollweberstraße 6.

---

Für mein Colonialwaaren-Geschäft en detail suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als Lehrling.
**August Putsch,**
grüne Schanze 11a.

---

Ich suche auf ein solide gebautes Haus per sofort oder später 24—30,000 Mark zur zweiten Stelle innerhalb ⅔ der gerichtlichen Tare und der Feuerkasse.
***Friedrich Weybrecht,***
Maurermeister,
Deutsche Straße 13.

---

22000 Mark werden zur 1. Stelle auf ein hiesiges Grundstück, 70000 Mark Werth, sofort gesucht.
Näh. bei **Steiniger,** gr. Wollweberstr. 8, 3 Tr.

2000 Mk. à 5% Hypoth. auszul. Viktoriaplatz 4a, 3 Tr. r

---

**3000 Thlr.** werden auf ein Haus der städtischen Feuer-Sozietät gesucht. Off. u. **B. L.** i d. Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

---

Zur ersten Stelle werden bis 18000 Mark auf eine landwirthschaftliche Besitzung, gerichtliche Tare 39000 Mark, gesucht Adressen unter **G. 22** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstr. 21, abzugeben.

---

1500 od. 2000 Mk. w. auf sichere Hypoth. ges. Adr. unt. **H. 20** i. d. Exp. d. Stett Tagebl., Mönchenstr. 21, erbet.

---

# Stett. Stadt-Theater.
**Donnerstag, den 7. November:**
Ohne Aufzahlung auf die Dutzend-Billets.
## Maurer und Schlosser.
Komische Oper in 3 Akten von Auber.